

# Engadiner Post

## POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

**Archiv digital** L'institut WSL ed il SLF han digitalisà e rendü accessibel publicamaing var 28 000 fotografias istoricas our da lur archivs. Ils documaints daspö l'on 1902 sun gnüts restorats in möd intensiv. **Pagina 6**

**Langlauf** Nadja Kälin überzeugt beim 50-Kilometer-Rennen am Holmenkollen mit Rang 8. Auch zwei weitere Engadinerinnen standen im Einsatz, bei den Männern dominierten vor allem die Norweger. **Seite 10**

**Schule** Ein kantonales Verbot für Handys an der Bündner Volksschule, das fordert ein parlamentarischer Auftrag des Davoser Grossrats Walter von Ballmoos. Im Engadin gelten schon strenge Regeln. **Seite 12**

## Erstwohnungsbedarf ist gemäss Gericht offensichtlich

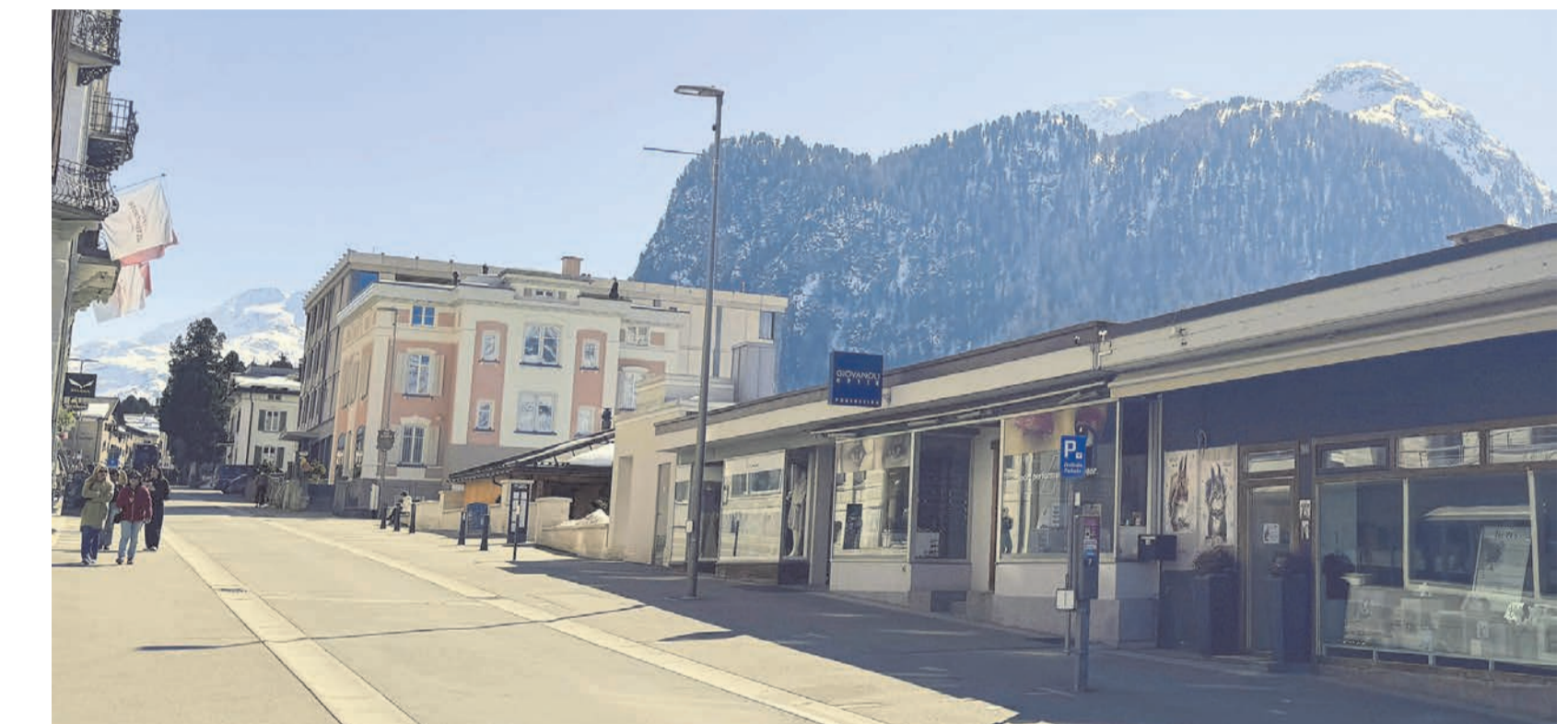
**Einsprecher hatten sich gegen ein Bauprojekt in Pontresina gewehrt. Unter anderem mit dem Argument, die Gemeinde müsse den Bedarf an Erstwohnungen zuerst nachweisen. Das Gericht ist dieser Argumentation nicht gefolgt.**

RETO STIFEL

Im vergangenen November hat das Obergericht Graubünden eine Beschwerde gegen das Abbruch- und Neubauprojekt «Chesa Bombardieri» in Pontresina vollumfänglich abgewiesen. Die Einsprecher machten erfolglos verschiedene Mängel geltend: fehlende Baugesuchunterlagen, eine PV-Anlage auf dem Dach, die die Gebäudehöhe verletze, fehlerhafte Nachweise von Bruttogeschossflächen oder eine unzulässige Erweiterung der Hauptnutzfläche für Zweitwohnungen. Ein Gerichtsverfahren, wie es bei Bauprojekten nicht unüblich ist.

Ein Beanstandungspunkt verdient dennoch besondere Beachtung. Die Einsprecher verlangten für die einzige geplante Erstwohnung mit knapp 40 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche ein unabhängiges Gutachten oder eine verbindliche Zusicherung für den Erwerb durch ganzjährige Bewohner. Nur lediglich die Behauptung über einen Bedarf von Erstwohnungen aufzustellen, reiche nicht aus.

Das Obergericht folgte dieser Argumentation jedoch nicht. Es hielt fest,



Die Einsprache gegen das Abbruch- und Neubauprojekt «Chesa Bombardieri» in Pontresina wurde vom Obergericht abgewiesen. Das Urteil ist nicht weitergezogen worden und somit rechtskräftig.

Foto: z. Vfg

bei Bauprojekten mit Erstwohnungsaufgabe sei grundsätzlich zu prüfen, ob eine realistische Nachfrage bestehe. Im vorliegenden Fall sah das Gericht diese Voraussetzung jedoch als erfüllt an. Die Feststellung der Gemeinde, dass in Pontresina ein Mangel an Erstwohnungen bestehe, sei «zutreffend» und geradezu notorisch. Das Gericht verwies unter anderem auf ein Urteil des Bundesgerichts vom Mai 2025, das ebenfalls von einem ausgewiesenen Wohnraumangel in Pontresina ausgeht.

Zusätzlich stützte sich das Obergericht auf Hinweise zur angespannten Wohnsituation. Eine von der Gemeinde in Auftrag gegebene Wohnraumanalyse kommt zu dem Schluss, dass beim Wohnraumangebot klarer Handlungsbedarf bestehe. Auch die Entwicklung der Leerwohnungsziffer spreche eine deutliche Sprache: Sie ist in Pontresina in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken und lag 2024 mit 0,09 Prozent deutlich unter dem kantonalen Durchschnitt.

Gemäss dem Urteil würde ein von den Einsprechern verlangtes Gutachten lediglich das Baubewilligungsverfahren weiter verzögern; die Schlussfolgerung liege ohnehin auf der Hand. Schliesslich sei ein von den Einsprechern ins Feld geführtes Urteil aus dem Jahr 2021 des damaligen Verwaltungsgerichts Graubünden, in dem es um einen Bedarfsnachweis für eine Erstwohnung in St. Moritz ging, nicht mit dem vorliegenden Fall zu vergleichen. Gegenstand des damaligen

Verfahrens sei eine Villa im Luxussegment mit Baukosten von über zehn Millionen Franken, zehn Geschossen, mehreren Gäste- und Personalzimmern, Schwimmbad, Kino und Autoeinstellhalle mit 14 Plätzen gewesen.

Wie aber sieht es ganz generell mit blockierten Erstwohnungsprojekten im Engadin aus? Und wie viele Erstwohnungen sollen in den kommenden Jahren gebaut werden? Die EP/PL hat bei den Gemeinden nachgefragt. **Seite 3**

### Ein gelungener Literatur-Spagat

**Sils** Bei den vierten Buchtagen gab es zwei Tage lang Literatur zum Anfassen. Autorinnen und Autoren lasen aus Romanen, Manuskripten und Dialektgeschichten und berichteten von ihren Recherchen und dem Schreibprozess. Im Mittelpunkt standen der sprachliche Spagat, Familiengeschichten, Aus- und Einwanderung sowie kreative Erzählungen. Das zahlreich erschiene Publikum wurde am Freitag und Samstag mit einem vielfältigen Programm unterhalten. (ag) **Seite 9**

### Auslegeordnung zum Minderheitenschutz

**Chur** Jenische und Sinti gehören einer Minderheit an, sind mit ihrer Geschichte und Kultur aber fester Bestandteil Graubündens. Das Rahmenübereinkommen des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten verpflichtet auch die Schweiz, Minderheiten wie Jenische und Sinti zu schützen und zu fördern. Heisst, dass Bund, Kantone und auch Gemeinden den Auftrag haben, «Minderheitenkulturen zu stärken und Diskriminierung zu verhindern». Eine Regionalveranstaltung hat sich am Donnerstag in Chur mit dem Thema Minderheitenschutz auseinandergesetzt und eine Auslegeordnung vorgenommen. Thema war auch ein Rechtsguthaben. Dieses bezeichnet die Verfolgung von Jenischen und Sinti in der Schweiz als «Verbrechen gegen die Menschlichkeit». (jd) **Seite 5**

### Mez d'instrucziun idiomatic illa critica

**Mediomatix** Il mez d'instrucziun rumantsch Mediomatix vain criticà da magistras e magisters. Uossa as drizza la magistraglia in üna charta a Jon Domenic Parolini, il manader dal departamaint d'educaziun, cultura ed ambiain. Ils magisters e las magistras pretendan tanter oter üna versiun plü simpla dal mez d'instrucziun e la pussibilità da pudair cumprar eir be singulas ediziuns. La culana da Mediomatix es vaira gronda e diversa. In tuot ils tschinch idioms – puter, vallader, surmiran, sursilvan e sutsilvan – sun disponibels quaders da lavur, commentaris, grammaticas, ma eir prodots digital. Daspö l'on 2016 sviluppa la Scuol'ota da pedagogia dal Grischun quista seria da mezs d'instrucziun. Singulas ediziuns sun amo in lavur. (fmr/sb) **Pagina 6**

### Discuorrer frances sco üna vacha spagnöla

**Litteratura Nairs** La quarta ediziun dal festival Litteratura Nairs ha fat il spagat litterar tanter la Svizra rumantscha e la Romandie. L'inscunter da la fin d'eivna passada a Scuol es stat dedicà al schmolitz, ün'expressiun romanda per «dar dal tü». Il barat litterar rumantsch-frances ha propa funcziunà, eir cun agüd dad ün o tschel tric performativ e skerz moderativ. Il curaschi linguistic es gnü muossà sül palc discursiv rumantsch, frances, minchatant eir «comme une vache espagnole», per citar il musicist Valentin Bezzola davart sias abilitats da discuorrer frances. Dürant l'intera sonda haja nempe dat plüsas performanzas litteraras. Implü es gnüda undrada in sonda Denise Mützenberg, l'editura e mediatura tanter las linguas, per seis ingaschamaint linguistic. (fmr/sd) **Pagina 7**

### Würdiger Geburtstag der Musikgesellschaft

**St. Moritz** Das hohe Alter war der Jubilarin am Samstag nicht anzumerken: Unter der Leitung des Dirigenten Alessandro Pacco feierte die Musikgesellschaft St. Moritz konzertant das 150-jährige Bestehen. Der Konzertabend im Saal vom Hotel Laudinella verband musikalische Rückblicke mit einem vielseitigen Programm und zeigte eindrucksvoll, wie lebendig die Blasmusik in der Region weiterhin gepflegt wird. In den vergangenen 150 Jahren seit der Gründung hat die Musikgesellschaft St. Moritz viel erlebt und einiges durchgemacht. So hat sie wohl als einzige Musikgesellschaft der Welt an gleich mehreren alpinen Ski-Weltmeisterschaften auftreten dürfen. Tradition, musikalische Qualität und die Begeisterung der Mitglieder machten das Jubiläumskonzert speziell. (nba) **Seite 8**





Regionalveranstaltungspodium, v. l.: Judith Wyttbach, Uni Bern, Daniel Huber, Radgenossenschaft der Landstrasse, Uschi Waser, Stiftung Naschet Jenische, Moderatorin Stefanie Hablützel, Thomas Kollegger, kantonales Amt für Gemeinden, Pascale Steiner, Gemeindepräsidentin Cazis und Christian Theus, Alt-Gemeindepräsident von Bonaduz.

Fotos: Jon Duschletta

## Minderheitenschutz auf dem Prüfstand

**Am Donnerstag lud die Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende nach Chur zu einem Austausch über den Minderheitenschutz von Jenischen und Sinti ein. Es ging um fehlende Standplätze in Graubünden, um Empfehlungen des Europarates, die Rolle von Kanton und Gemeinden – und auch um die Menschen selbst.**

JON DUSCHLETTA

Jenische und Sinti gehören einer anerkannten, geschützten Minderheit an. Viele von ihnen haben ihre Wurzeln in Graubünden und sind hier auch heimatberechtigt. Trotzdem sind die Mitglieder dieser Minderheit immer wieder von Ungerechtigkeiten, Anfeindungen, Diskriminierung und Rassismus betroffen.

Der traurige Höhepunkt ihrer leidvollen Geschichte trägt den Titel «Kinder der Landstrasse» und beschäftigt, ob schon im letzten Jahrhundert angesiedelt, weiterhin die Gemüter. Das vermeintliche «Hilfswerk für Kinder der Landstrasse» war ein Projekt der Pro Juventute und alleine dafür verantwortlich, dass zwischen 1926 und 1973 rund 600 Kinder ihren Familien gegen deren Willen entzogen wurden. Die Kinder wurden in Heime oder Erziehungsanstalten geschickt und dort interniert, in Fremdfamilien platziert oder sogar zur Adoption freigegeben. Rund die Hälfte der betroffenen Kinder stammten aus Graubünden. So auch Uschi Waser, die 1952 als Maria Ursula Kollegger im zürcherischen Rüti, aber mit Obervazer Bürgerrecht zur Welt kam. Ihre leidvolle Lebensgeschichte brachte sie schon in ihrem ersten Lebensjahr ins Engadin und steht stellvertretend für hunderte andere Schicksale. Sie kämpft seit Jahrzehnten für die Aufarbeitung und Wiedergutmachung und ist dazu mit ihrer so leidvollen wie schier un-

gläublichen Geschichte schon früh an die Öffentlichkeit getreten. Darüber hinaus waren in der Schweiz bis 1981 über hunderttausend Kinder und Erwachsene von fürsorglichen Zwangsmassnahmen oder Fremdplatzierungen betroffen.

### «Verbrechen gegen Menschlichkeit»

Erst im Februar 2025 hat der Bundesrat die damaligen Geschehnisse offiziell anerkannt und ein im Auftrag des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) erstelltes Rechtsgutachten rund um die Verfolgung von Jenischen und Sinti zur Kenntnis genommen. Das von Oliver Diggelmann, Professor für Völkerrecht an der Universität Zürich, erstellte Gutachten kam zum Schluss, dass die Machenschaften des «Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse» nach heutiger Auslegung des Völkerrechts als «Verbrechen gegen die Menschlichkeit» zu bezeichnen sind.

In der Schweiz sind Minderheiten wie Jenische oder Sinti mittlerweile durch das Rahmenübereinkommen des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten geschützt. Bund, Kantone und Gemeinden sind demnach verpflichtet, solche Minderheiten zu schützen und zu fördern, deren Kulturen zu stärken und Diskriminierung zu verhindern.

Mit der Regionalveranstaltung «Minderheitenschutz der Jenischen und Sinti in Graubünden», organisiert von der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende in Zusammenarbeit mit kantonalen Stellen, wurde erstmals eine kantonale Auslegeordnung präsentiert. Die Alt-Nationalrätin Rosmarie Quadranti ist Präsidentin der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende. Sie sagte einleitend, der Umgang mit Minderheiten sei immer auch ein Gradmesser für die Qualität eines Rechtsstaates. «Wenn wir heute von Minderheitenschutz sprechen, dann sprechen wir auch von Menschen und deren Geschichte, die nicht nur von kulturellem Reichtum, sondern auch von Ausgrenzung, Stigmatisierung oder von Unrecht geprägt waren.» Minderheitenschutz bedeute



Regierungsratspräsident Martin Bühler (vorne) und Simon Röthlisberger, Geschäftsführer Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende.

deshalb mehr als nur eine rechtliche Gleichstellung, sondern auch konkrete Massnahmen wie ausreichend Stand- und Durchgangsplätze, faire Verfahren oder die Bekämpfung von Anfeindungen oder Diskriminierung.

### «Es geht um Verantwortung»

Der Bündner Regierungsratspräsident Martin Bühler ging in seinen Ausführungen auf Graubünden und dessen Erfahrungen im Umgang mit Minderheiten ein, umriss historische Zusammenhänge rund um die Frage des Heimatrechts und widmete sich auch dem eingangs erwähnten Rechtsgutachten von Oliver Diggelmann. Zur aktuellen Situation von Jenischen in Graubünden sagte er, es gehe um Verantwortung und um konkrete Voraussetzungen, damit «eine anerkannte Minderheit ihre Kultur leben kann».

Zentral seien diesbezüglich Stand- und Halteplätze für Fahrende. «Ohne

solche wird das fahrende Leben praktisch verunmöglicht.» Solche Plätze seien keine Sonderprivilegien, sondern Ausdruck des verfassungsrechtlichen Minderheitenschutzes und Garant für eine praktische Umsetzung der kulturellen Rechte von Jenischen und Sinti. «Plätze sind ein Schlüsselthema», akzentuierte Bühler, «sie ermöglichen kulturelle Selbstbestimmung und fördern ein friedliches Zusammenleben.»

In Graubünden seien, so sehr der Kanton sich seiner besonderen Verantwortung bewusst sei, Durchreise- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Fahrende wie Jenische oder Sinti aber beschränkt. «Auch wenn die Bedingungen raumplanerisch nicht immer optimal erfüllt sind, so hat die Sicherung der bestehenden Plätze für den Kanton eine hohe Priorität», so Martin Bühler. Zudem sei der Kanton aktiv auf der Suche nach neuen Stand-

orten, sei dabei aber auf die Zusammenarbeit der Gemeinden angewiesen.

### Südbünden ohne Standplätze

Die Regionalveranstaltung in Chur umfasste schloss neben einem Podiumsgespräch zum Minderheitenschutz in Graubünden auch drei Inputreferate zur Bedeutung des Rahmenübereinkommens des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten, zu den rechtlichen und politischen Grundlagen sowie auch zur Halteplatzsituation und Lebensbedingungen von Fahrenden ein. Zu Letzterem sagte Simon Röthlisberger, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende, es gäbe schweizweit 27 Durchgangsplätze und 18 Standplätze, verbunden mit einem hohem Bedarf an neuen Plätzen. In Graubünden selbst gibt es lediglich vier Plätze für Schweizer Jenische und Sinti, die diesen Namen auch verdienen. Sie befinden sich in Chur, Cazis, Zillis und Domat Ems, welcher auch ausländischen Fahrenden offensteht. «Die Forderungen nach mehr Halteplätzen in der Schweiz und entsprechendem Handlungsbedarf hat deshalb wenig an Aktualität eingebüsst», sagte Röthlisberger zu dem Umstand, dass sich die Anzahl Plätze, beispielsweise von Durchgangsplätzen, zwischen 2000 und 2021 von 46 auf noch 24 praktisch halbiert habe. Immerhin konnte der Rückgang in den letzten Jahren gestoppt werden. In Südbünden gibt es ausser einem Campingplatz, der Fahrende aufnimmt, keine offiziellen Stand- oder Durchgangsplätze für Fahrende.

Die Jenische Uschi Waser, Opfer des «Hilfswerks für Kinder der Landstrasse» und Präsidentin der Stiftung Naschet Jenische, war an der Tagung als Podiumsteilnehmerin dabei. Im Nachgang zur Tagung las sie zusammen mit der Autorin Silvia Süess aus ihrer eben erst erschienenen Biographie «Reden, um nicht zu ersticken» in der Churer Stadtbibliothek. Darüber mehr in der nächsten Ausgabe der EP/PL.

## Wettbewerbe als Motor der Baukultur

**Pontresina** Am vergangenen Mittwochabend fand im Sunstar Hotel Pontresina ein Diskussionsabend zum Thema Architekturwettbewerbe statt. Unter dem Titel «69 Entwürfe für eine Hütte – warum sind Architekturwettbewerbe wichtig für die Baukultur?» wurde der Wettbewerb zur neuen Bovalhütte vorgestellt.

Am Gespräch teilgenommen haben der Architekt Sjoerd Zonderland, Gewinner des Wettbewerbs, und Geni Suter, Leiter der Arbeitsgruppe Boval. Moderiert wurde der Anlass von Ivo Bösch von Hochparterre Wettbewerbe. Gemeinsam wurde der Ab-

lauf des Architekturwettbewerbs, die Bewertung zahlreicher Projekte und die einzelnen Kriterien, die letztendlich zum Siegerprojekt führten, erläutert.

Besonders spannend für das Publikum waren die Einblicke in die Entwurfsüberlegungen des Architekten und die Perspektive der Auftraggeberseite auf die Juryarbeit und Entscheidungsfindung. Die Diskussion machte deutlich: Architekturwettbewerbe fördern kreative Lösungen, regen zur Auseinandersetzung mit Bauaufgaben an und tragen so wesentlich zur Baukultur bei. Open Doors Engadin

## «Demokratieplattform Sils» gegründet

**Sils** In Sils ist der Verein «Demokratieplattform Sils» gegründet worden. Wie die Initianten in einer Medienmitteilung schreiben, reagiert der Verein auf Unzufriedenheit in Teilen der Bevölkerung über die aktuelle Gemeindepolitik. Kritisiert würden unter anderem mangelnde Transparenz, das politische Klima, Personalabgänge sowie Unsicherheiten in der Finanzpolitik.

Die neue Plattform will sich nach eigenen Angaben für mehr Mitsprache, nachvollziehbare Entscheidungen und eine positive Weiterentwicklung der Gemeinde einsetzen. Ziel sei es, das Vertrauen zwischen Bevölkerung und Ge-

meinführung zu stärken. Ein Schwerpunkt liegt auf den Gemeindewahlen im September 2026. Der Verein will die Bevölkerung informieren, Diskussionen über die Zukunft der Gemeinde fördern sowie Entscheidungsprozesse analysieren und Reformvorschläge erarbeiten. Vorgesehen sind unter anderem Informationsveranstaltungen und Diskussionsforen.

Der Verein bezeichnet sich als parteipolitisch unabhängig und nicht gewinnorientiert. Mitglied werden können natürliche und juristische Personen, die die Ziele unterstützen.

Demokratieplattform Sils

**Wo Sie den Lokalteil nicht zuerst suchen müssen.**

Für Abonnemente:  
Tel. 081 837 90 00 oder  
Tel. 081 861 60 60  
www.engadinerpost.ch

**Engadiner Post**  
POSTA LADINA